Zeitschrift: Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr...

Band: - (1893)

Artikel: Die Forderungen und der Inhalt der Rekrutenprüfungen im Herbste 1892

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-17286

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zur Vergleichung gelange, so dürfte in dieser Beschränkung den Prüfungsergebnissen der blossen Primarschüler eine Vergleichbarkeit nicht abzusprechen sein. Die Zusammenstellungen der Seiten 24—35 sind also nur anwendbar je zur gegenseitigen Beurteilung von Bezirken und Kantonen mit der nämlichen Häufigkeit des Besuches höherer Schulen und auch hier nicht zur Beurteilung der Gesamtleistungen der Primarschule, sondern nur eines gewissen Teiles derselben. Es genüge an diesem Orte, ein Beispiel derartig eingeschränkter Vergleichung aufzuführen. Dem Leser bleibt es überlassen, dasselbe an Hand der Aufschlüsse auf den Seiten 24—35 in beliebiger Weise zu vermehren.

Unter allen 182 schweiz. Amtsbezirken finden sich 14, von denen jeder unter je 100 geprüften Rekruten 13 höher Geschulte aufwies. Die blossen Primarschüler dieser Bezirke lieferten dabei die folgenden verschiedenen Prüfungsergebnisse:

Bezirke mit 13 % höher Geschulten:	Von je 100 Rekruten ohne höhere Schulung wiesen sehr schlechte Gesamtleistungen.	sehr gute Gesamtleistungen.
1. Brugg (Aargau)	11	8
2. Nidwalden	12	7
3. Wangen (Bern)	12	6
4. Neuenstadt (Bern)	13	10
5. Zofingen (Aargau)	13	10
6. Vorderland (Ausserrhoden)	16	6
7. Dornegg-Thierstein (Solothurn)	17	8
8. Arlesheim (Baselland)	17	8
9. Laufenburg (Aargau)	17	8
10. Sarine (Freiburg)	19	7
11. Locarno (Tessin)	26	8
12. Albula (Graubünden)	31	9
13. Mendrisio (Tessin)	37	2
14. Entlebuch (Luzern)	39	2

Die Forderungen und der Inhalt der Rekrutenprüfungen im Herbste 1892.

Lesen.

1. Die reglementarische Bedeutung der in diesem Fache erteilten Noten ist die folgende.

Note 1: geläufiges Lesen mit sinngemässer Betonung und nach Inhalt und Form richtige freie Wiedergabe;

Note 2: genügende mechanische Fertigkeit und befriedigende Beantwortung einzelner Fragen über den Inhalt des Gelesenen;

Note 3: ziemlich befriedigendes mechanisches Lesen und einiges Verständnis des Lesestoffes;

Note 4: mangelhafte Fertigkeit im Lesen ohne Rechenschaft über den Inhalt;

Note 5: gar nicht lesen.

2. Die den Prüflingen vorgelegten Leseaufgaben sind hienach nicht nur ihrem Inhalte nach, sondern auch in ihrer Schriftart wiederholt.

Lesestoff

für die

Rekrutenprüfungen im Herbste 1892.

1.

Der Bund im Rütli.

„Laßt uns den Eid des neuen Bundes schwören!"
„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr!"
„Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!
„Wir wollen trauen auf den höchsten Gott und uns nicht fürchten vor der Macht der Menschen!"

Schiller.

2.

Eidgenossenschaft. Vom Jahre 1862 bis und mit 1891 hat der Bund als Beitrag an die Kosten für Flußkorrektionen und Verbauung der Wildbäche die Summe von nahezu 24 Millionen Franken an die Kantone bezahlt.

Mutter Helvetia hat für ihre Kinder stets eine offene Hand!

3.

Aus dem Sempacherbrief.

Das erste eidgenössische Kriegsgesetz wurde 1393 erlassen; es ist bekannt unter dem Namen „Der Sempacherbrief". In demselben wurde festgesetzt: „Niemand darf mutwillig Krieg anfangen. Hat aber eine Fehde begonnen, dann soll ein Ort dem andern mit aller Kraft beistehen. In der Schlacht darf keiner das Panner verlassen, auch wenn er verwundet ist. Nach der Schlacht darf keiner plündern, bis der Hauptmann das Zeichen dazu gibt. Die Beute soll gemeinsam sein und unter die Orte nach der Zahl ihrer Mannschaft verteilt werden. Kirchen und Klöster sind unverletzlich; wehrlose Frauen und Greise sollen geschont werden".

4.

Zürich. In der Gemeinde Ellikon an der Thur steht noch eine alte geschichtlich merkwürdige Platane. Der Baum stammt nämlich noch aus dem vorigen Jahrhundert und wurde 1798 bei Ankunft der Franzosen als Freiheitsbaum gepflanzt.

Dem drei Meter hohen Stamme, der einen Umfang von 4½ Meter besitzt, entspringen drei mächtige Äste, die Sinnbilder der damals aller Welt verkündeten Grundsätze: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit".

5.

Welch hohe Preise für Nutzholz erzielt werden können, beweist Folgendes: Die Gemeinde Dielsdorf verkaufte im Jänner dieses Jahres ein Prachtexemplar von einer Rottanne um 449 Fr. an einen Holzhändler in Unterstrass und zwar wurde diese Summe nur für den Stamm erlöst; das Abholz galt zudem noch 30 Fr. — Die Gemeinde Oberhasli verkaufte 12 Stück Tannen für die Summe von 3120 Franken, also durchschnittlich um 260 Fr. das Stück.

6.

Im alten Zürichkrieg verteidigte Hans von Breitenlandenberg mit 80 Mann die Burg Greifensee drei Wochen lang gegen die Macht der Eidgenossen so tapfer, daß diese die Belagerung aufgeben wollten. Da verriet ihnen ein Bauer eine schwache Stelle an der Mauer. Diese wurde nun unterhöhlt und die tapfern Verteidiger mußten sich auf Gnade und Ungnade ergeben. Es wurde Kriegsgericht über sie gehalten, und trotz dem Abmahnen angesehener Eidgenossen, verurteilte sie dasselbe zum Tode. — Auf einer Wiese zu Nänikon wurden Hans von Breitenlandenberg und seine Krieger enthauptet. Das geschah am 27. Mai 1444 abends. — Ein Denkmal erinnert an diese Begebenheit.

7.

Bern. Als im Herbst des verflossenen Jahres das Dorf Meiringen ein Raub der Flammen wurde, erließ Herr Pfarrer Straßer in Grindelwald folgenden schönen „Hilferuf“:

„Helft, helft! Meiringen abermals in Asche!
Ruinen rings, der strenge Winter droht!
Verzweiflung für die Zukunft in den Herzen und
Aus den Fensterhöhlen grinst die Not!
Helft, helft! im großen Jahr der Bundesfeier!
Helft alles, was sich Eidgenossen nennt!
Ob himmelhoch des Brandes Flammen schlugen,
Noch feuriger die Bruderliebe brennt!“ —

8.

In Dieterswyl bei Münchenbuchsee hat im vergangenen Winter ein Landwirt ein Stück Wald ausgereutet. Beim Ausgraben einer Tanne fanden die Arbeiter etwa 50 Stück alter Berner Neuthaler, die meisten von wohlerhaltenem Gepräge; einige trugen die Jahrzahl 1772. Man weiß, daß ein früherer Eigentümer des Waldes und Verwandter des jetzigen Besitzers am 5. März 1798 im Grauholz fiel. — Es ist nun anzunehmen, daß derselbe, als er sein Aufgebot erhielt, seine Barschaft unter der fraglichen Tanne verborgen habe. Der gefundene Schatz kommt nun seinen Nachkommen zu gut, und die alten Berner Neuthaler werden auch ihre Abnehmer finden.

9.

Als im Jahre 1339 der Adel des Üchtlandes der Stadt Bern wegen der Besitznahme von Laupen den Krieg erklärte, kam Bern in große Verlegenheit. In ihrer Not sandte die Stadt den Herrn von Kramburg in die Waldstätte, um Hülfe zu erlangen. Die wackern Eidgenossen gaben die schöne Antwort: „Man lernt den Freund nie besser kennen, als in der Not; saget euren Mitbürgern, daß wir ihnen alsbald zu Hülfe kommen“. Unverzüglich brachen 900 Mann unter Werner von Attinghausen auf und eilten nach Bern. — Den Sieg von Laupen hatten zum größten Teile die Berner diesen zu verdanken.

10.

Ein Soldat, welcher von der Inspektion in etwas angeheitertem Zustande nach Hause ging, machte sich ein Vergnügen daraus, mit seinem Bajonett die Bäume der Allee am Breitenrain bei Bern zu schädigen. Er wurde deshalb vor das Kriegsgericht gestellt, das ihn zu einem Jahr Zuchthaus und 145 Franken Entschädigung an die Gemeinde Bern verurteilte. — Eine gesalzene Strafe. Sie diene mutwilligen Leuten in Uniform zur Warnung!

11.

Luzern. Der weltbekannte Hotelier zum „Schweizerhof“, Herr Hauser-Spath, welcher den letzten Tag Jänner dieses Jahres eines plötzlichen Todes starb, hat sich in den Herzen der Armen und Unglücklichen selbst das schönste Denkmal gesetzt durch seine wahrhaft großartigen Vergabungen zu Gunsten derselben und verschiedenen gemeinnützigen und wohltätigen Anstalten in Luzern und in Zürich. — Er setzte die Summe von 70,000 Franken für dieselben aus, welcher Betrag von seiner Familie ausbezahlt worden ist. „Das Andenken des Gerechten bleibt im Segen!“

12.

Dem verstorbenen Herrn Oberstlieutenant Thalmann, der sich aus eigener Kraft vom armen Knechte zum Oberinstruktor seines Kantons emporarbeitete, und als solcher sich um das luzernische Militärwesen große Verdienste und in der Eidgenossenschaft einen geachteten Namen erwarb, setzten seine Waffenkameraden ein ehrendes Denkmal auf sein Grab. — Der brave Offizier und feurige Patriot hat es wohl verdient!

13.

Uri. Die Hauptwerke der Gotthardbefestigung befinden sich auf dem Bätzberg, nordöstlich von der Stelle, wo die Reuß neben dem Urnerloch sich durchzwängt. Ihre Kanonen bestreichen das ganze Gebiet vom Six Madun her, über Hospenthal und gegen die Furka hin. Die Werke selbst sind in den Granit des Berges hineingebaut, in welchen kein Geschütz Löcher schießen kann. In einer langen Kette sind an den Hängen Blockhäuser verteilt zur Aufnahme von Truppen, welche mit ihrem Feuer die Festungsartillerie kräftig unterstützen können. — Wenn die Befestigung auch viel Geld gekostet hat, so soll es uns nicht reuen; sie weckt in uns ein festes Vertrauen in die gute Verteidigung des Landes.

14.

In der Nähe von Altdorf soll auf geeignetem Platze ein eidgenössisches Munitions-Magazin gebaut werden. Es walte auch die Absicht vor, in Uri eine größere eidgenössische Munitions-Fabrik zu errichten, welche über 100 Arbeitern und Beamten Beschäftigung und Verdienst verschaffen würde.

15.

Montag, den 29. Februar dieses Jahres, gegen vier Uhr nachmittags, fand bei Gurtnellen ein Bergsturz statt, der die Bahnlinie auf eine große Strecke hin überdeckte. Erst gegen sechs Uhr abends konnte mit großer Anstrengung die Bahn wieder frei gemacht werden. Der Schnellzug, der um diese Zeit durchfährt, erlitt eine Verspätung von anderthalb Stunden.

16.

Schwyz. Im Geschäftsbericht des eidgen. Departements des Innern heißt es über das im verflossenen Jahre in Schwyz abgehaltene Bundesfest: „Es erübrigt uns noch die angenehme Pflicht, der Bevölkerung des Festortes, sowie aller übrigen Personen, die an der Durchführung des Festes mitgewirkt und zum Gelingen desselben beigetragen haben, in anerkennender Weise zu gedenken und ihnen unsern Dank auszusprechen. Namentlich können wir nicht umhin, hervorzuheben, daß der Festort Schwyz die übernommene und für seine lokalen Verhältnisse schwierige Aufgabe der Festleitung und Ausführung in vollem Maße gelöst hat."

17.

Die Landenge von Hurden gegenüber Rapperswyl, die aus reinem Kies und Sand besteht, ist nahe daran, eine Insel zu werden. Die Sandausbeutung und Überführung nach Zürich werden da schwunghaft betrieben, so daß die Straße nach Pfäffikon, die auf festem Lande angelegt wurde, nun streckenweise einen Damm bildet. — Auch die Steinbrüche von Bäch und Bollingen stehen in vollem Betriebe und senden täglich mehrere Schiffsladungen seeabwärts.

18.

Nidwalden. In dem Heldenkampfe der Nidwaldner gegen die Franzosen, am 9. Herbstmonat 1798, hatte sich auf der Höhe vom Rotzloch der alte Josef Christen unter einen Baum gesetzt, von dem aus er mit seiner nie fehlenden Kugel Feind um Feind niederstreckt. Schwer verwundet, bleibt er dennoch am Platz und feuert seine sichern Stutzen, welche ihm Knaben laden, auf die anstürmenden Feinde ab. Erst als es dem Feind gelungen war, ins Drachenried vorzurücken, ließ sich auch der alte Christen wegführen.

19.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Februar dieses Jahres tobte auf dem mittlern Becken des Sees der Föhn orkanartig. In Beckenried schlugen die hochgehenden Wogen über die Wuhren, beschädigten sie oder brachten sie teilweise zum Einsturze. Einem braven Familienvater, der auf den sauren Verdienst eines Fährmannes angewiesen ist, wurde das sonst in sicherm Gewahrsam gehaltene Schiff losgerüttelt und zerschellt an anderer Stelle ans Ufer getrieben. Die Schiffshütte wurde von den Sturzwellen größtenteils zerstört.

20.

Am Vierwaldstättersee.

Wie majestätisch hast du dich entfaltet,
Du ernster See, umragt von manchem Riff!
Mit deinen Buchten wie ein Kreuz gestaltet,
Erscheinst du mir wie eines Domes Schiff.
Als Kuppel wölbt der Himmel seinen Bogen
Hoch über dir bis auf der Berge Rand;
Das Mauerwerk, mit dem du rings umzogen,
Es ist der Alpen schroffe Felsenwand.

21.

Obwalden. Nach einer vorläufigen Schätzung des eidgenössischen Oberbauinspektors kommen die in Aussicht genommenen Verbauungen einer Anzahl gefahrdrohender Wildbäche dieses Kantons auf über Fr. 1,500,000 zu stehen. Für ein so kleines Gemeinwesen, wie Obwalden, ist diese Ausgabe, trotz Bundessubvention, eine drückende Belastung, zumal in Sarnen, Alpnach und Lungern schon hohe Summen verbaut werden mußten.

22.

„Im Melchthal, da wo man eintritt bei Kerns, wohnt ein gerechter Mann; sie nennen ihn Heinrich von der Halden, und seine Stimm' gilt was in der Gemeinde. — Der Landenberger

büßte seinen Sohn um kleinen Fehlers willen, ließ die Ochsen, das beste Paar, ihm aus dem Pfluge spannen; da schlug der Knab den Knecht und wurde flüchtig. — Den Vater läßt der Landenberger fordern, zur Stelle schaffen sollt er ihm den Sohn, und da der alte Mann mit Wahrheit schwört, er habe von dem Flüchtling keine Kunde, da läßt der Vogt die Folterknechte kommen: — „Ist mir der Sohn entgangen, so hab' ich dich!" — läßt ihn zu Boden werfen, den spitzgen Stahl ihm in die Augen bohren". — —

Schiller.

23.

Der am 31. März dieses Jahres in Kerns verstorbene alt Regierungsrat Wolfgang Windlin hat eine interessante Sammlung von über 2000 Stück Münzen verschiedener Art und verschiedenen Alters hinterlassen. Namentlich von Obwaldner Münzen und sogenannten Bruderklausen-Medaillen weist dieselbe Seltenheiten auf. — Die Sammlung wird dem Kanton erhalten bleiben.

Der Verstorbene hat sich aus eigener Kraft zu einer geachteten Stellung im Leben und zu großem Wohlstande emporgearbeitet.

24.

Glarus. Am 17. März dieses Jahres haben 25 Personen aus dem Sernfthale, zu welchen in Schwanden noch eine Anzahl Europamüder aus dem Grossthale stiessen, in Begleit eines Auswanderungsagenten das Heimatland verlassen. Ihr Ziel waren die Vereinigten Staaten. Die Ursache dieser Auswanderung liegt in der Abnahme der Arbeit und des Verdienstes wegen Schliessung eines grössern Druckerei-Geschäftes in Ennenda infolge der Zollerhöhung für Baumwollwaren von Seite Frankreichs und Italiens.

25.

Wer im verflossenen Winter, Monat Februar, von Schwanden gegen Elm hin reiste, bemerkte mit Staunen, wie die Höhe des Schnees zu beiden Seiten der Straße zunahm. Hinter Matt waren die Schneemauern so hoch, daß sie den Ausblick verwehrten; an einzelnen Stellen gegen Elm hin erreichten sie die Höhe der Telegraphenstangen. — Das Merkwürdigste war ein etwa 50 Meter langer Paß durch die Weißenbodenlawine, wo man sich in einer neuen hohlen Gasse befand, die mit ihren Schneewänden einen eigentümlichen Eindruck machte. Die Macht des Föhnwindes fegte die Erde auch in diesem Bergthale wieder rein.

26.

Zug. An der Stelle der am 5. Juli 1887 in den See versunkenen Vorstadt sind bereits schöne Anlagen entstanden, und man beabsichtigt auch in denselben ein Denkmal an das Unglück zu erstellen. Das Modell hiezu zeigt Tugenia in festlichem Kleide und mit Blumen geschmückt. Den Fuß setzt sie auf den Giebel eines versunkenen Hauses und segnet die Spender der geflossenen Liebesgaben. Die Eckfelder des Sockels enthalten das eidgenössische und das kantonale Wappen; auch sollen die Namen der bei dem Unglücksfalle umgekommenen Personen daran eingegraben werden. Ein steinernes Becken dehnt sich rund um den Fuß des Denkmals aus.

27.

Der Kantonsrat hat der Regierung den Auftrag erteilt, die Frage zu prüfen, auf welche Weise das Anpflanzen und Aufforsten junger Wälder gefördert und vom Staate unterstützt werden könnte. — Es seien in den letzten Jahren mehrere hundert Jucharten Wald geschlagen worden, ohne daß jemand an die Neupflanzung denke. Pflänzlinge seien nicht in genügender Zahl vorhanden, um den Bedarf zu decken.

28.

Freiburg. Vor dem Stadthause in Freiburg steht eine alte Linde, über deren Ursprung die Sage folgendes erzählt: Als die Schlacht bei Murten geschlagen und der herrliche Sieg errungen war, — 22. Brachmonat 1476 — eilte ein junger Krieger aus Freiburg in seine Vaterstadt, um dort den in Angst lebenden Zurückgebliebenen die Freudenbotschaft zu verkünden. Er steckte sich einen Lindenzweig auf seinen Eisenhut und lief in größter Eile der Stadt zu. Vor dem Rathause angelangt, rief er dem in Angst harrenden Volke mit aller Kraft entgegen: „Viktoria — Sieg!" Dann sank er, von dem Laufe und der Überanstrengung ermattet, sterbend zu Boden. — Den Lindenzweig, der auf seinem Hute als Zeichen des Sieges prangte, steckte man auf dem Platze in die Erde, und siehe! er schlug Wurzeln und wuchs zu einem starken Baume heran als ein Zeichen des Wachstums und der Kraft des Vaterlandes.

29.

In der Stadt Freiburg wird im laufenden Jahre eine kantonale Gewerbeausstellung abgehalten werden. Nach den Zusammenstellungen des Komites haben sich bis zum 15. Januar 1892, als dem Endtermin der Anmeldungen, 551 Aussteller aus allen Kantonsteilen angemeldet, darunter sind einzelne Vereine, welche gemeinsam ausstellen. Die Gebäulichkeiten für die Ausstellung kommen auf den «Grossen Platz» in Freiburg zu stehen. — Voraussichtlich wird die Ausstellung ein getreues Bild von der Erwerbsthätigkeit der freiburgischen Bevölkerung geben.

30.

Ein Meisterschuß.

(1533.)

1. Aufgepflanzt ist die Kanone und zum Todesschuß bereit, weil mit bitterbösem Hohne Bundesbrüder Zwist entzweit. Trocken ist die Pulvermasse, und die Kugel eingelegt; noch ein Wink! — vom blinden Hasse wären Menschen weggefegt!

2. Sieh, da stellt sich Schultheiß Wenge kühn vor des Verderbens Rohr, und er hält der wilden Menge ihres Grimmes Frevel vor: „Freunde, ohne zu erröten, zielet auf die Brüder ihr? Wollt ihr Eidgenossen töten, schickt die erste Kugel mir!"

3. Plötzlich war der Groll gemindert, und es folgt' der Friedensschluß. — Daß er jenen Schuß verhindert, war fürwahr ein Meisterschuß.

Dr. T. Bucher.

31.

Solothurn. Wir lesen in den „Verhandlungen des Einwohnergemeinderates der Stadt Solothurn" vom 19. dies Folgendes: „Das Bauamt erstattet Bericht über die mit der eidgenössischen Kommission für Erhaltung schweizerischer Altertümer gepflogenen Unterhandlungen zur Erwirkung einer Bundessubvention für die Restauration der St. Ursenbastion. Nach Übersendung eines Bauplanes mit Kostenvoranschlag im Betrage von 24,500 Franken haben zwei Delegierte das Objekt in Augenschein genommen und ein Gutachten über die Restauration eingereicht, wobei sie eine Bundessubvention von 50 Prozent beantragen."

32.

Im Jahre 1392, den 6. April fand die Vereinigung von Groß- und Kleinbasel statt. Jahrhunderte lang hatte jeder Teil für sich bestanden. Großbasel konnte nicht zu Macht und Ansehen gelangen, so lange die Kleinstadt nicht zu ihm gehörte. Es gelang aber der Energie, Zähigkeit und Klugheit der Bürger, den Erwerb von Kleinbasel durchzusetzen. Große Summen Geldes mußten zum Loskauf von fremden Rechten aufgebracht werden. Namentlich Österreich suchte seine Macht in Kleinbasel mehr und mehr zu befestigen, was für die Selbständigkeit der Großstadt eine gefürchtete Gefahr war. Erst durch die Niederlage, die Herzog Leopold bei Sempach durch Luzern und die Waldstätte erlitt, wurde die Bahn zur Freiheit und Unabhängigkeit für Basel frei. — Die Basler feiern nun in diesem Jahre die 500jährige Gedenkfeier der Vereinigung in voller Freude.

33.

Baselland. Nachstehende Grundsätze sollen in der Staatsverfassung neben andern Platz finden: Die Fürsorge für die Armen ist Sache der heimatlichen Bürgergemeinden unter Mitwirkung und Aufsicht des Staates. An Gemeinden, welche durch Armenlasten unverhältnismäßig gedrückt sind, kann der Landrat Beiträge bewilligen. Der Staat unterstützt Privatvereine, welche die Hebung armer Volksklassen zum Ziele haben. Er beteiligt sich auch an der Erziehung und Versorgung blinder, taubstummer, schwachsinniger und sittlich verwahrloster Kinder.

34.

Daß es ein tüchtiger und energischer Arbeiter auch heute noch zu etwas Rechtem bringen kann, hat der am 5. Mai dieses Jahres in Maisprach verstorbene Uhrensteinfabrikant Hr. Beck bewiesen. Er stammte aus Sumiswald und war von Haus aus ohne Mittel, aber ausgerüstet mit Kenntnissen. Er gründete eine Uhrensteinfabrik und hatte anfänglich mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, die er aber glücklich überwand. Sein Geschäft kam in Flor, und bei zweihundert Arbeiter fanden bei ihm lohnende Beschäftigung. Eingedenk seiner frühern Hülflosigkeit wurde er ein großer Wohltäter der Armen und Bedürftigen.

35.

Schaffhausen. Ein neuer Schraubendampfer „der Rhein", Eigentum der Nordostbahn, wird im Sommer kleinern Gesellschaften zu Spazierfahrten auf dem Rheine dienen. Derselbe ist für 80 bis 100 Personen eingerichtet und sehr hübsch ausgestattet. Die ersten Plätze befinden sich auf dem vordern Teil des Schiffes, und die zweiten liegen hinten; hierin weicht der neue Dampfer von der bisher üblichen Einteilung der Schiffe ab.

36.

Unser berühmter Mitbürger, Herr Heinrich Moser, der durch seine Forschungsreisen in Asien sich einen großen Namen erwarb, hat in Paris seine reichhaltige Sammlung von Erzeugnissen aus Turkestan ausgestellt. Die französische Regierung zeichnete den gelehrten Forscher aus der Schweiz durch Verleihung des Ritterkreuzes der Ehrenlegion aus.

37.

Appenzell A.-Rh. Schon seit Jahren machte die Stadt St. Gallen Anstrengungen, gutes Trinkwasser im genügenden Masse aus dem Kanton Appenzell her zu bekommen. Die Korporation *Schwägalp* in Appenzell A.-Rh. hat im März laufenden Jahres einstimmig beschlossen, Wasser an St. Gallen abzugeben. Das Quantum beträgt 50 Liter in der Sekunde. St. Gallen bezahlte hiefür eine Entschädigung von 91,000 Fr. und übernahm die Verpflichtung, auf der Alp zehn Brunnen erstellen zu lassen.

38.

Appenzell. Auf dem Säntis wohnen auch im Winter drei Personen, denen die Aufgabe gestellt ist, ihre Beobachtungen über die Witterungsverhältnisse zu notieren. Ein St. Galler-Blatt ist nun der Meinung, diese drei hätten dort oben ein beneidenswertes Leben. Jassen dürfen sie, so lange sie wollen; denn niemand bietet Feierabend. Sie müssen nicht in die Kirche gehen und bei Brandfällen nicht mit der Spritze ausrücken, und vor dem Betreibungsbeamten sind sie gewiß den ganzen Winter hindurch sicher. An frischer Luft haben sie keinen Mangel; die Sonne scheint ihnen zuerst und zuletzt, und am Abend vergoldet sie ihnen die ehrenwerten Köpfe. Für den nötigen Proviant werden sie wohl bei Zeiten sorgen.

39.

St. Gallen. Im Rheinthal gedenkt man eine Rübenzuckerfabrik zu errichten. Der landwirtschaftliche Verein des Oberrheinthales hat die Sache in die Hand genommen. Es steht außer Zweifel, daß Grund und Boden des Thales sich in vorzüglicher Weise für den Anbau und die Kultur der Zuckerrüben eignen; dem Volke kann dadurch mit leichten Mitteln eine reiche Quelle des Verdienstes eröffnet werden.

40.

In einem grünen Hochthale, drei Stunden vom Bodensee, liegt die bedeutende Handelsstadt St. Gallen. Sie nahm ihren Anfang in der Blütezeit des gleichnamigen Klosters, das im Mittelalter eine Hauptstätte der Kunst und Wissenschaft war. Die Stadt ist mit schönen Kirchen und vielen neuen Kunstwerken geziert. Als Mittelpunkt des Handels mit Kunstgeweben und Broderien, die in der Stadt, in deren Umgebung und im nahen Appenzellerland fabrizirt werden, ist sie sehr belebt und hat Handelsverbindungen mit allen Weltgegenden.

41.

Via mala.

Wohl windet sich eine Stunde lang
Der schmale Weg, der dunkle Gang
In schauriger Enge Durch wildes Gedränge.
Welch wuchtige Riesengewalten
Zersprengten zu tiefsten Falten,
Vom Scheitel zum untersten Schrund
Den mächtigen Schieferfelsengrund!

42.

Graubünden. In diesem Frühjahr lösten sich wieder kleinere und größere Felsblöcke vom Calanda ab und stürzten mit lautem Getöse und starker Staubwolke zu unterst beim alten Dorfe Felsberg, das wegen Felsstürzen vor Jahren teilweise geräumt werden mußte, nieder, glücklicherweise ohne Schaden anzurichten. Von Chur aus konnte man die Staubwolken deutlich sehen. Die Gefahr eines Bergsturzes, der Alt-Felsberg zu vernichten droht, ist also immer noch vorhanden.

43.

Beim Abtragen eines kleinen Hügels mit muldenförmiger Vertiefung fand im März 1883 ein Bauer von Salez bei Churwalden sechzig Stück rhätische Bronzebeile, deren Alter man auf mehr als 2500 Jahre schätzt. Wozu wurden diese Beile gebraucht? Wahrscheinlich zum Aushäuten der Tiere; denn man weiß, daß Tierfelle das vornehmste Tauschmittel der alten Rhätier waren.

44.

Aargau. Im Surenthal — der Ort ist unwesentlich — starb ein Bäuerlein und hinterließ nichts als sein Häuschen, die Witwe und vier kleine Kinder. Die Not der Familie war groß, und die Witwe hätte gerne etwas verkauft, wenn etwas zu verkaufen da gewesen wäre. Auf dem alten Ofen in der Stube war eine hübsche Steinplatte, welche dem Nachbar gefiel; er kaufte sie. Der Ofen wurde weggerückt, die Platte gehoben und siehe da, unter derselben zeigte sich ein Loch, und darin war ein Paket in Lumpen eingewickelt, welches 500 Fr. in Silber und Nickel enthielt. Das war des Bäuerleins Sparhafen gewesen!

45.

Bei Ober-Ehrendingen an der Lägern sind Zementlager entdeckt worden, deren Qualität als eine der besten bezeichnet wird. Mittelst ausgedehnter Bohrlöcher und Abdeckungen wurden Prüfungen über die Mächtigkeit der Lager angestellt, welche zu den schönsten Hoffnungen berechtigen. Das Abdeckmaterial ist nur ein Meter tief; die Schichtung ist derart, wie bei der Lägern durchweg, daß die Bänke in der Richtung Süd-Nord in einem ziemlich starken Winkel emporsteigen, so daß der Grat ihre oberste Kante bildet und die Schichten gegen das Wehntal zu abgebrochen erscheinen. Die Zementlager, von großer Breite und Mächtigkeit, gehen also in den Berg hinein und schräg hinunter.

46.

Thurgau. Letzthin ist in Wolfikon-Strohweilen ein braves, 80 Jahre altes Weberlein gestorben, welches Zeit seines Lebens in der größten Einfachheit und Bedürfnislosigkeit lebte. Der Verstorbene war Junggeselle. Aus seinem Testament, das in einem Koffer wohlverwahrt aufgefunden wurde, ergibt sich, daß der sparsame Mann einen Besitz von rund 10,000 Fr. sein eigen nannte, und daß er fast sein ganzes Vermögen zu wohlthätigen Zwecken vermacht hat.

47.

«Daheim ist's besser als in der Fremde.» Eine aus Arbon nach der Kolonie *Alpina* in Brasilien ausgewanderte Familie befindet sich dort wie zahlreiche andere Schweizer in grosser Not und hat in einem rührenden Briefe die

Armenkasse um einen Vorschuss ersucht, der ihre Heimkehr ermögliche. Leider konnte dem Gesuche nicht entsprochen werden. «Ost oder West; daheim das Best.»

48.

Tessin. Das Livinenthal, welches seit 1421 ein Unterthanenland von Uri war, wurde durch Landvögte regiert; die Behandlung war eine milde. Aber im Jahre 1755 empörten sich, von Beamten aufgereizt, die Liviner gegen den urnerischen Landvogt. Uri mahnte die Waldstätte zur Hülfe und zog über den Gotthard. Da verloren die Aufständischen den Mut und unterwarfen sich. Strenges Gericht wurde gehalten. Den Gemeinden wurden ihre Rechte genommen, sie mußten die Waffen abliefern, Abbitte leisten, alle Kosten bezahlen, und mehrere angesehene Männer starben auf dem Blutgerüste.

49.

Die italienische Regierung hat zur Unterdrückung des immer mehr überhand nehmenden Schmuggels auf dem Langensee zwei Torpedoboote stationiert, welche des nachts den See befahren und mittelst elektrischen Bogenlichtern die Ufer auf der Schweizerseite hell beleuchten können. Aber die schlauen Gesellen, welche die Waren über die Grenze bringen, ohne die hohen Zölle zu bezahlen, wissen mit ihren Kähnen dem gefährlichen Lichte geschickt auszuweichen. — Der Schmuggel blüht fort.

50.

Der Genfersee.

O Lemansee, von tiefem Blau durchdrungen,
Der bald wie Zürichs Spiegel hold entzückt,
Bald wie der Urnersee mit Grauen drückt,
Wohl bist du's wert, daß edle Dichterzungen
Den Völkern weithin deinen Ruhm besungen.

51.

Waadt. Der edle Major Davel, dem die Berner im zweiten Vilmergerkriege 1712 ihren Sieg zu verdanken hatten, wollte sein Heimatland, das seit 1536 unter der Herrschaft Berns stand, frei machen und als 14. Ort der Eidgenossenschaft anfügen. — Sein Vorhaben aber wurde verraten, und der edle Patriot starb auf dem Blutgerüst 1723. — Ihm wollen nun die Waadtländer, in deren Herzen der Märtyrer der Freiheit unvergessen fortlebt, ein Denkmal erstellen. An die Kosten desselben haben sie bereits große Beiträge freiwillig zusammengelegt, ebenso hat der Bund einen schönen Beitrag hiefür zugesichert.

52.

In der Schlacht bei Granson, 2. März 1476, machten die siegreichen Eidgenossen eine große Beute an Kanonen und Pferden, an Fahnen und Zelten, an goldenen und silbernen Gefässen, an Edelsteinen und andern Kostbarkeiten. Des Geldes war so viel, daß es mit Hüten gemessen und verteilt wurde. Die Krieger achteten nicht mehr die Bestimmungen des Sempacherbriefes; jeder griff zu, wo es etwas zu plündern gab. Der größte Teil der Beute wurde verschleppt und gestohlen, und nur wenig wurde zur allgemeinen Verteilung abgeliefert.

53.

Waadt. Dieser Kanton hat bekanntlich die gewerblichen Schiedsgerichte eingeführt. Bei demjenigen in Lausanne wurden im Jahre 1891 insgesamt 369 Streitfälle anhängig gemacht; davon wurden 311 Fälle gütlich beigelegt und 58 gerichtlich entschieden.

54.

Wallis. Als am 27. März der Bahnzug die Eisenbahnbrücke, welche bei St. Maurice über die Rhone führt, passiert hatte, bemerkte man auf derselben Rauch und fand beim Nachsehen, daß dieselbe in Brand stehe. Da der Föhn stark wehte, war die Gefahr groß. Dem raschen Eingreifen der Spritzen vom Bahnhof und von Bex war es zu verdanken, daß das Feuer rechtzeitig gelöscht werden konnte. Immerhin war der Schaden groß. Die Züge konnten die Brücke eine Zeit lang nicht mehr passieren.

55.

Fremde Industrielle suchten schon wiederholt die Seitenthäler des Wallis ab, wo sie bald Blei-, bald Silber-, Platin- und andere Metalladern finden, da dieser Kanton reich ist an Metallen aller Art. Freilich verteuerte der Transport die Ausbeutung sehr. — Heute sucht man die Wasserkräfte der Flüsse nutzbar zu machen, um durch verbesserte Verkehrsmittel leichter zu den entdeckten Minen gelangen zu können. Es steht zu hoffen, dass der Versuch zu einem guten Ziele führe, und dass die reichen Schätze des Wallis dadurch gehoben werden können.

56.

In *Martigny* hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche das Eis des etwa 12 Kilometer vom Bahnhof entfernten Trientgletschers ausbeuten will. Man berechnet, täglich wenigstens 40 Tonnen versenden zu können, für welche man in Genf, Lyon und den Städten im südlichen Frankreich genügenden Absatz zu finden hofft. — Der Gletscher bietet also eine neue Erwerbsquelle.

57.

Neuenburg. In der Stadt Neuenburg starb Samstag, den 6. Februar dieses Jahres, einer der ältesten Bürger der Stadt, Hr. Friedrich von Tribolet, 90 Jahre alt. —

Unter der alten königlichen Regierung war Hr. Tribolet zuerst Gemeindevorsteher von Brenets, dann Kastellan und Kommandant des Schlosses von Landeron, welchen wichtigen Posten er bis zum Jahre 1848 bekleidete. Dann trat er in's Privatleben zurück. Hr. Tribolet war ein grosser Freund von Altertümern und der schönen Künste, wie auch ein Wohlthäter der Armen.

58.

Die Stadt *Neuenburg* hatte Jahrhunderte lang fast den gleichen Umfang. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts schenkte ihr hochherziger Bürger *David Püry*, der als Juwelenhändler in Lissabon sich grosse Reichtümer erworben hatte, sein ganzes Vermögen von vielen Millionen seiner Vaterstadt, dass sie daraus Schulen und wohlthätige Anstalten gründe und sich nach Kräften erweitere und verschönere. Seinem Beispiele folgten später, ebenfalls mit bedeutenden Summen, andere vermögliche Bürger. In der neuesten Zeit vergabte auch der gelehrte Forscher Professor *Desor* der Stadt sein beträchtliches Vermögen, so dass sie jetzt mit ihren Schulen, Kunstsammlungen und Wohlthätigkeitsanstalten in der ersten Reihe der Schweizerstädte steht.

59.

Genf. Der achtjährige Knabe eines Gärtners auf einem Landgute in der Nähe von Genf wurde von dem Hunde der Gutsbesitzerin, bei der der Vater des Knaben im Dienste stand, in den Arm gebissen. Da Verdacht der Wutkrankheit bei dem Hunde vorlag, wurde der Knabe sofort von der Dame auf ihre Kosten nach Paris zu dem bekannten Pasteur geschickt.

60.

In der Nacht vom 21. Dezember 1602 zogen 8000 Mann savoyischer Truppen in aller Stille gegen die Stadt Genf heran, um sie zu überrumpeln. Geschwärzte Leitern wurden an die Stadtmauern angelegt. Schon waren 200 Soldaten in die Stadt eingedrungen und hatten ein Thor geöffnet. Da hörte die nächste Schildwache das verdächtige Geräusch und feuerte einen Schuss ab. Schnell eilten die Wachen und die aufgeweckten Bürger herbei. Ein heftiger Kampf wogt in den Gassen; die eingedrungenen Söldner wurden niedergehauen und der Feind musste abziehen. Zum Andenken an die Rettung feiern die Genfer alljährlich ein Fest, welches den Namen ***„Escalade“****, d. h. Leitersturm, hat.*

61.

Beim Graben der Fundamente für ein Haus in Plainpalais in der Nähe der Brücke über die Arve ist man auf eine Menge menschlicher Gebeine und Schädel gestossen. Man glaubt, es seien die Leichen der österreichischen Soldaten, welche 1813 im Spital zu Genf starben, hier begraben worden.

62.

Allerlei.

Als nach dem sogenannten „Neuenburger-Putsch“ die Grenze gegen Deutschland besetzt werden mußte, stand ein währhafter Entlebucher an der Brücke, welche bei Stein im Frickthale nach Säckingen hinüber führt, Schildwache. Ein Bürger dieser Stadt betrachtete mit Interesse diesen Schweizersoldaten, und sah, daß derselbe schwere, sogenannte Pechschuhe mit dicken Sohlen trug. Er bemerkte ihm, mit solchen Schuhen könne er ja gar nicht springen. „Ja,“ erwiderte ihm unser pfiffige Entlebucher lächelnd, „zum Springe hani die Schuh nit; i ha si zum stah!“

63.

Der Landsturm.

Segesser von Luzern sprach im Jahre 1886 im Nationalrat darüber: Den ersten Landsturm sah ich bei den Ereignissen des Jahres 1844 im Wallis. Alles war da in eine Masse vereinigt: Auszug, Reserve, Landwehr, Landsturm. Keine Uniform im ganzen Heere, aber eine vollständige Ordnung. Ich sah 3000 Mann, die aus dem Gefechte kamen, von einem Schlachtfeld, wo am folgenden Tag noch Blutlachen zu sehen waren, durch St. Moritz ziehen in der Nacht bei Fackelzug, ohne Sang und Klang, ohne Siegesjubel, mit leisem Schritt, wie ein Geisterheer. Kein Mann trat aus dem Glied; kein Laut wurde gehört; mit ernsten Mienen schritten sie einher.

64.

Escher von der Linth,

Erbauer des Linthkanals, war an einem Morgen schon früh bei Wind und Regen unter seinen Arbeitern. Einer derselben bemerkte ihm: «Wenn ich so ein reicher Herr wäre wie Sie, ich ginge nicht so in allem wüsten Wetter aus; nein, ich liesse es mir wohl sein daheim.» Escher antwortete: «Darum eben hat Euch der Herrgott nicht Geld gegeben, weil Ihr, wenn Ihr reich wäret, nicht arbeiten würdet.»

65.

Der Waldstättersee *hat seinen Namen von den Waldstätten Uri, Schwiz, Unterwalden und Luzern, welche die ersten Glieder des Schweizerbundes waren. Er war Zeuge manches guten Rates und mancher kühnen That, welche unsere Voreltern vollführten. Er ist nicht die Fortsetzung eines einzigen Thales, wie die meisten unserer See'n, sondern hat eine unregelmässige Form und bildet eigentlich*

fünf Buchten. Er übertrifft alle Seen Europa's an erhabener, grossartiger Naturschönheit. Eine Fahrt auf demselben bietet uns bei heiterem Wetter einen beständigen Wechsel lieblicher Uferbilder und gewährt uns einen wahren Genuss.

66.

Sprüche Benjamin Franklins.

Willst du wissen, was das Geld wert ist, so gehe hin und borge. Ein Ding, das man nicht braucht, ist auch für einen Pfennig schon zu teuer. Kaufe, was du nicht brauchst, so wirst du bald verkaufen müssen, was du brauchst. Dem fleissigen Manne kann der Hunger wohl zum Fenster hineinschauen; er wagt sich aber nicht ins Haus. Müssiggang greift mehr an als die Arbeit. Der Schlüssel, den man oft braucht, ist stets glänzend.

67.

Als im ersten *Kappelerkrieg,* 1529, der Bürgermeister Jakob Sturm von Strassburg, der gekommen war, um mit andern angesehenen Männern den Frieden zwischen den entzweiten Eidgenossen vermitteln zu helfen, sah, wie die reformierten mit den katholischen Soldaten zusammen in aller Fröhlichkeit eine Milchsuppe assen, sprach er verwundernd: «Ihr Eidgenossen sind doch wunderbar Lüt; wenn ihr schon uneins sind, so sind ihr doch *eins* und vergesset der alten Fründschaft nit!» So sollte es stets sein.

68.

Schweizertreue.

Am 10. August 1792 stürmte das aufgehetzte und durch den langen Druck erbitterte Volk in *Paris* gegen den königlichen Palast heran, um den König gefangen zu nehmen. Der einzige Schutz des Königs in dieser Not war die *Schweizergarde,* welche etwa 750 Mann stark, im Hofe vor dem Palast stand. Zuerst wurde sie umringt und man suchte sie zu bereden, ihre Wachtposten zu verlassen. Allein die wackern Männer erwiderten: «*Ein wahrer Schweizer bricht seinen Eid nicht!*» Die meisten starben in dem folgenden Kampfe als Opfer ihrer Treue.

Aufsatz.

1. Die reglementarische Bedeutung der Noten ist die folgende.

Note 1: kleinere schriftliche Arbeit nach Inhalt und Form (Orthographie, Interpunktion, Kalligraphie) ganz oder ziemlich korrekt;

Note 2: weniger befriedigende Leistung mit kleinern Fehlern;

Note 3: schwach in Schrift- und Sprachform, doch noch verständlicher Ausdruck;

Note 4: geringe, fast wertlose Leistung;

Note 5: Mangel jeglicher Fertigkeit im Schreiben.

2. Jedem Prüfling wurde eine der folgenden Aufgaben gestellt und es war dabei vorgeschrieben:

a) alle Aufgaben dürfen in Briefform gelöst werden;
b) bei der Auswahl der Aufgaben ist auf die Lebensstellung der Rekruten Rücksicht zu nehmen;
c) jede Aufgabe wird vor der Ausarbeitung kurz durch den Prüfenden erklärt.

1. Ein Jüngling berichtet seinen Eltern über den Aufenthalt im Spital, in der Stadt, auf dem Lande etc.
2. Gib einem Freunde Nachricht über eine offene Stelle und berichte ihm über die Vorteile derselben.
3. Frage einen Meister um Auskunft über einen Gesellen, der bei dir Arbeit sucht.
4. Du möchtest ein Geschäft übernehmen und bittest einen Freund um Bürgschaft.
5. Warne einen Freund vor der Auswanderung nach Amerika.
6. Wert der Arbeit.
7. Eine dringende Arbeit sollte an einem Hause ausgeführt werden. Schreibe darüber dem betreffenden Berufsmann.
8. Ein Sohn, der auf der Wanderschaft Missgeschick hatte, bittet seine Eltern um Unterstützung.
9. Anfrage, ob ein Meister geneigt wäre, einen jüngern Bruder in die Lehre zu nehmen.
10. Nachricht an einen abwesenden Bruder über ein Unglück, das sich in der Familie zugetragen hat.
11. Nachfrage über einen vermissten Gegenstand, der näher beschrieben wird.
12. Ein Geselle, der gute Arbeit gefunden hat, dankt seinem frühern Lehrherrn.
13. Mache einen Freund auf die Vorteile einer gut bestandenen Lehrlingsprüfung aufmerksam.
14. Ermuntere einen Freund zur Anpflanzung von Obstbäumen.
15. Brief über den Ausfall der Ernte dieses Jahres.
16. Bericht über erlittenen Gewitterschaden.
17. Ein Handwerker teilt seinen Kunden mit, dass er in Zukunft halbjährlich Rechnung stelle.
18. Anfrage an einen Freund, ob er es für thunlich erachte, dass ich mich in seinem Orte als Handwerker niederlasse.
19. Antwort. Ablehnend.
20. Antwort in bejahendem Sinne.
21. Die Pflichten der Kinder gegen ihre Eltern.

3. Das Folgende bietet eine Auswahl schriftlicher Aufsätze, welche bei den Prüfungen des letzten Herbstes geliefert und mit den hienach angegebenen Noten bedacht wurden. In diese Auswahl wurden nur Arbeiten solcher Prüflinge aufgenommen, welche keine höhere als die Primarschule besucht hatten.

1. Note 1.

..... den 4. August 1892.

Werter Freund!

Ein besonderer Fall veranlasst mich heute, Dir zu schreiben. Ich habe nämlich vernommen, dass Du nächstens nach Amerika auswandern willst. Das ist nun eine Sache, die mir nicht recht gefällt. Ich will nun versuchen, soviel als möglich, Dich davon abzuleiten. Es sind verschiedene Gründe. Erstens ist es die lange Seereise. Die meisten Leute bekommen während derselben die Seekrankheit. Kommst Du in Amerika an, so bist Du vollständig auf Dich selbst angewiesen. Mit dem Lohn, den Du jetzt erhälst, kannst Du Dich hier schon durchschlagen. Es ist jetzt in Amerika auch nicht mehr so gut, wie in früheren Zeiten. Von Südamerika liest man sehr viel von Aufständen und Revolutionen. In der neuen Welt müssen die Leute viel strenger arbeiten, als in unserer Heimat und bei uns ist es doch immer viel schöner und heimeliger, als drüben über dem Ozean.

Es grüsst Dich freundlich

Dein Freund:

2. Note 1.

....., den 23. Sept. 92.

Werter Freund!

Auf Deinen Wunsch will ich Dir gerne Auskunft geben. Besagtes Heimwesen, das Du mir bezeichnest, kann ich Dir bestens empfehlen. Das Haus ist noch in sehr gutem Zustande. Es ist vor etlichen Jahren frisch renovirt worden. Das Land, welches dazu gehört ist sehr ertragreich. Zudem hättest Du die beste Gelegenheit, Deinen Beruf als Wagner nebenbei zu betreiben, da Du keinen Konkurrenten hättest. Ich empfehle Dir deshalb dieses Haus bestens. Komme am Sonntag zu mir, dann wollen wir das Heimwesen mit einander besichtigen.

Es grüsst Dich freundlichst:

3. Note 1.

Werther Freund!

Wie Du wissen wirst, hab' ich vor einigen Wochen mich entschlossen den Beruf der Conditorei zu erlernen. Seid dieser Zeit fühl' u. rechtfertige ich den Spruch „Arbeit versüsst das Leben.“ Wie Du, so hatte auch ich eine Zeit des Müssiganges u. schreckte immer von der beständigen Arbeit zurück. Ich möchte Dir anrathen endlich auch ein Handwerk zu ergreifen, denn ohne Arbeit kannst Du Dir später auf ehrlichem Weg den Unterhalt nicht verschaffen u. fühlst auch den wahren Genuss des Lebens, ohne dieselbe nie. Hast Du dann einige Stunden frei, so wirst Du sie mehr schätzen, als jetzt einen ganzen Tag. Ferner wirst von Allen Leuten geehrt u. geachtet u. kannst fröhlich in die Zukunft blicken.

In der Hoffnung, Du werdest meiner aufrichtigen Mahnung nachkommen verbleibe Dein stetter Freund

4. Note 2.

...., den 29. Aug. 1892.

Lieber Freund!

Ich habe vernommen, dass Du nach Amerika ziehen willst. Aber ich mahne Dich, gehe nicht dorthin; denn wenn Du in Deiner Heimat arbeitest und Dich brav aufführst, kommst Du besser durch die Welt, als in Amerika. Ich habe vernommen, dass die Leute in Amerika viel strenger arbeiten müssen als in Europa; da müssen sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend hart schaffen nnd wir können manche Stunde im Bette liegen, sie müssen arbeiten.

Ich mahne Dich nocheinmal; mach das nicht und denke, ich meine es gut mit dir.

Mit herzlichem Gruss

5. Note 2.

...., den 23. IX. 1892.

Lieber Freund!

Deinen Brief datirt vom 18. Sept., um Auskunft über die in unserem Städtchen feilgebotene Backerei entgegenkommend, teile ich Dir voller Freude mit, dass Du hir äusserst günstige Gelegenheit findest zu etablieren, ja bei richtigem Betrieb des Geschäftes Du Dein Glück machen kannst. Der Verstorbene Herrn Müller hinterlässt ein ansehnliches Vermögen hat aber nur 2 Mädchen weshalb nun Wittwe Müller ihr Geschäft verkaufen will.

Die Kundsame die der Verstorbene hatte, war ziemlich stark; so dass ich Dir ohne nur die geringste Unwahrheit zu schreiben, versichern kann; dass Du Arbeit genug hast. Dass Haus ist 3 Stöckig in gutem Zustand und für 11000 Franken assekurirt, die Steuern sind mässig.

In der angenehmen Hoffnung recht bald als gute Nachbarn mit einander verkehren zu können grüsst Dich recht herzlich,

Dein treuer Freund,

6. Note 2.

Geehrte Herrn!

Ich mache Ihnen die Mittheilung dass ich jetzt die halbjährliche Rechung stelle in folge des neuen Konkursgesetzes. Denn ich muss den Müller auch sofort bezahlen sobald er mir das Mehl geliefert hat, folge dessen bin ich gezwungen die halbjährlichen Rechnungen einzuziehen, ich hoffe Sie werden mir nicht zürnen und auf ferner hin das bis jetztige Zutrauen schenken.

Indessen grüsst Sie Achtungsvollst

7. Note 3.

...., den 29. August 1892.

Geehrter Herr!

Ich kene einen Freund der wollte nach Amerika. Ich warnete Ihn oft er solle nicht gehen, aber der folgte mir nicht, Er ging nun und kam an ein Ort, wo Er als

Knecht angestelt wurde. Er musst nun auf dem Lande arbeiten. Aber Er hatte sich nicht gewöhnt auf dem Land zu arbeiten und wurde krank und kam wieder nach Burgdorf. Er kam nun zu mir und erzälte mir die Geschichte wie es gegangen sei

Es grüsst Euch freundlich

8. Note 3.

Lieber Freund!

Schon 2 Jahre bin ich in der Fremde, durch mein gutes Zeugniss, musste ich nicht lange. wandern, sondern bekam sofort Arbeit, die andern aber welche ein schlehtes Zeugniss hatten konnten wieder weiters gehen. Ich weis wohl dass du noch in der Lehrzeit bist, darum möchte ich Dich Ermanen zur rechten Zeit, befleisse Dich besonders ihm Zeichnen, denn bekommst Du imer Arbeit, folge meinem Brief, dann bekommst Du immer Arbeit. Ich bin gottlob gesund u. wohl u. hoffe auch Du seiest gesund.

Es grüsst Dich dein Freund

9. Note 3.

Liebe Eltern!

Ich fühle mich verpflichtet, bald wieder einst zu Schreiben, den ich bin schon längere Zeit fort, und habe wärend nicht immer verdienen können, wegen Krankheit und darum bin ich aus gekommen an Geld. Jetzt mochte Ich Euch bitten, um ein wenig Unterstützung den ich bin Jetzt in einer Geldnoth, u. wollet Ihr so gut sein, Liebe Eltern u. mir etwa 100 fr. schicken.

In der Hoffnung Ihr werdet dieses nicht Übel aufnehmen, grüsst Sie herzlich

Euere Dankschuldige

10. Note 4.

..... den 29 Augst.

Liber Bruder!

Ich möchte dich biden das du nicht mer in die Scheiz komst. den es ist nicht fiell zu ferdinen sonders mid der Bureri nid. Dir sind Bass wen ir nicht zurük komd. Den es gelusted nich auch zu komen. Aber ich bin noch zu jun etwa in drei Jahre.

Ich grüse dich Freuntlichst.

11. Note 4.

Lieber Freund!

Ich muss Euch eimgige Worte Schreiben, weil ich von meinem Orte weil ich mein Handwerk betrieben, dann möcht ich Sie Fragen ob Sie mihr eine ander stehle Wiesen. Dann wäre ich froh wen Sie eine Antwort schicken würden!

Mit Grüss

12. Note 4.

Liebe Eltern!

Ich bin jetzt in der Stadt Zürch und es gefält mihr sehr. Es geht mihr gut und bin gehsund und und wohl. Ich ersuche euch wie es euch geht. Den ich vertine alle Tage 2 Fr. 80 Rp. Ich komme am nächsten Sontg zu euch um zu schauen sie gesund seihen.

13. Note 5.

Frangemgeln gab ein groses ungluck esab ein groses hagel Wöter da ht es einen grsen flus er schiremt eine grosemate Fort mda gan

14. Note 5.

Liber Bruter,

ich habe sowenig anpflanzung von Obstbaumen und dasobst ist so dürmachkan es verkaufen jnsausland und das avaläg kamnon seberbachen Birgetmri Ein Tozen Binban und Ein Tozen Apfpel Bäume anzupflaen.

Mint Gruss

15. Note 5.

Liebe Freund

Ich muss mitdeilen das ich eine stehl Beim Buff u Shnni. Gefunde habe Sum möchte ich fragen

Rechnen.

1. Die einzelnen Noten haben nach den Prüfungsvorschriften die folgende Bedeutung.

Note 1: Fertigkeit in den vier Spezies mit ganzen und gebrochenen Zahlen (Dezimalbrüche inbegriffen), Kenntnis des metrischen Systems und Lösung entsprechender eingekleideter Aufgaben;

Note 2: die vier Spezies mit ganzen Zahlen, jedenfalls noch Kenntnis der Division, wenn Dividend und Divisor mehrstellige Zahlen sind; Rechnen mit den einfachsten Bruchformen;

Note 3: Addition und Subtraktion von Zahlen bis 100,000 und Division durch eine Grundzahl;

Note 4: Fertigkeit in der Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 1000;

Note 5: Unkenntnis im Zifferrechnen und Unfähigkeit, zweistellige Zahlen im Kopfe zusammenzuzählen.

2. Es wird im mündlichen und im schriftlichen Rechnen gesondert geprüft und notiert. (Bei der statistischen Zusammenstellung wird nur das Mittel der beiden Noten und zwar ohne einen allfälligen Bruchteil berücksichtigt). Jedem Prüflinge werden sowohl für das mündliche, wie für das schriftliche Rechnen in gedruckter Zusammenstellung vier Aufgaben vorgelegt, von denen je eine der Note 1, 2, 3, 4 entspricht; die Note 5 wird dann erteilt, wenn auch die leichteste der vorgelegten Aufgaben nicht gelöst wurde.

Diese Aufgabensammlungen waren die folgenden [1]).

Mündliches Rechnen.

1.

Note 4. August nimmt 20 Fr. mit auf den Jahrmarkt. Davon gibt er 12 Fr. den Krämern und 2 Fr. 50 Rp. den Wirten. Wie viel Geld bleibt ihm noch?

Note 3. Ein Buch erscheint in 25 Lieferungen à 35 Rp. Wie hoch kommt es zu stehen?

Note 2. Wie viele Röhren von $2^1/_4$ m Länge braucht man zu einer Wasserleitung von 189 m?

Note 1. Welchen Wert hat ein Grundstück, wenn der zu $4^1/_4$ % berechnete Pachtzins desselben Fr. 850 beträgt?

2.

Note 4. Ich habe auf einer Reise 27 Fr. für Fahrbillets und 38 Fr. für Verköstigung ausgegeben. Macht zusammen?

Note 3. Was kostet ein Sack Reis von 98 Kilogramm à 45 Rp.?

Note 2. Die Jahresprämie für eine Versicherung beträgt 17 Fr. 40 Rp. Wie viel trifft es für 5 Monate?

Note 1. Ein Düngerstock ist $7^1/_2$ m lang, 4 m breit und 80 cm hoch. Wie viele Fuder von je $^3/_4$ m^3 liefert er?

3.

Note 4. Ein Handwerker zahlt für die Wohnung 180 Fr. und für die Werkstätte 120 Fr. Mietzins. Wie viel macht dies zusammen?

Note 3. Ich muss nach Deutschland 48 Mark bezahlen. Mit wie vielen Fr. wird es geschehen, wenn 1 Mark zu 1 Fr. 25 Rp. gerechnet wird?

Note 2. Zu einem Bau wurden 60 Fuder Sand von je $1^1/_2$ m^3 zusammen für 315 Fr. geliefert. Wie viel kostet 1 m^3?

Note 1. Ein Bauer löst für ein Rind 18 Zwanzigfrankenstücke. Welche Kapitalschuld kann er damit zu $4^1/_2$ % verzinsen?

4.

Note 4. An ein Guthaben von 75 Fr. habe ich für 38 Fr. Waren bezogen. Wie viel gehört mir noch?

Note 3. Wie viel hat ein Schreiner für 65 Quadratmeter Bretter à 1 Fr. 50 Rp. zu bezahlen?

Note 2. Welchen Unterschied im Jahreszins macht es aus, ob Fr. 12400 zu $4^1/_2$ % oder zu 4 % verzinst werden müssen?

Note 1. Ein Junggeselle vermacht von einem Bankguthaben $^3/_5$ dem Armenfond, $^1/_4$ dem Schulfond und den Rest, nämlich 450 Fr., der Krankenkasse. Wie viel erhält jeder der beiden erstern Fonds?

5.

Note 4. Die Strecke von Chur nach St. Gallen misst 106, diejenige von Chur nach Disentis 63 Kilometer. Wie gross ist der Unterschied?

Note 3. 100 Falzziegel kosten 12 Fr., was kosten 450 Stück?

Note 2. Mein Nachbar und ich kaufen zusammen 40 kg Butter à $2^1/_4$ Fr. Er nimmt $^3/_5$ davon, ich den Rest. Wie viel hat jeder zu bezahlen?

Note 1. Der Ertrag eines Heimwesens ist durch verbesserte Pflege von 1250 Fr. auf 1350 Fr. gestiegen. Wie viel % beträgt die Zunahme?

6.

Note 4. Ein Thürschloss kostet 4 Fr. 35 Rp., was kosten 2 Stück?

Note 3. Auf 7 Aren Land rechnet man 1 Fuder Stalldünger, wie viel auf 2 Hektaren 10 Aren?

Note 2. Ein Jüngling raucht wöchentlich für 75 Rp. Zigarren und trinkt 25 Glas Bier à 15 Rp. Wie viel Fr. gibt er in einem Jahre dafür aus?

Note 1. Ein Haus wurde für 15000 Fr. gekauft und $^2/_5$ der Kaufsumme sogleich bar bezahlt. Wie gross ist der Jahreszins des Restes zu $4^1/_2$ %.

7.

Note 4. In einem Walde wurden 28 Tannen, 15 Buchen und 9 Eichen gefällt, wie viele Stämme also?

Note 3. Eine Henne legt im Jahr 140 Eier. Welchen Wert stellen dieselben dar, das Stück zu 6 Rp. gerechnet?

Note 2. Von 32 m Leinwand, welche auf Fr. 38,40 zu stehen kommen, werden $12^1/_2$ m zum Kostenpreise abgegeben. Was ist dafür zu bezahlen?

Note 1. Jemand muss eine Uhr, welche 96 Fr. gekostet hat, mit $37^1/_2$ % Verlust verkaufen. Wie viel löst er noch?

8.

Note 4. Ich zahle für eine Uhr 28 Fr. und für die Kette 5 Fr. 50 Rp. Macht zusammen?

Note 3. Acht Bäume lieferten zusammen für 52 Fr. Obst. Welches ist der durchschnittliche Ertrag eines Baumes?

---

[1]) In handlichen Ausgaben, die namentlich zur Benützung in Wiederholungsschulen, Rekrutenvorkursen u. dgl. empfehlenswert scheinen, sind diese Aufgabensammlungen unter folgenden Titeln erschienen und zu beziehen:

„Die Aufgaben im schriftlichen Rechnen bei den schweiz. Rekrutenprüfungen der Jahre 1880—92.“ Von Franz Nager, Lehrer in Altdorf. (Verlag der Buchdruckerei Huber in Altdorf. — Heftform. zu 40 Rp.)

„Die Aufgaben im mündlichen Rechnen bei den schweiz. Rekrutenprüfungen der Jahre 1882—92.“ Vom nämlichen Herausgeber und im gleichen Verlage. Heftform. zu 40 Rp.

„Schriftliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen“ von Ph. Reinhard, 4 Serien zu 35 Rp. und

„Mündliche Rechnungsaufgaben aus den Rekrutenprüfungen“ vom gleichen Herausgeber, 4 Serien zu 35 Rp. (Beide im Verlag der Schulbuchhandlung Kaiser in Bern. Text deutsch und französisch.)

Note 2. An 432 Fr. Prozesskosten hat A. $^5/_{12}$, B. $^7/_{12}$ zu bezahlen, wie viele Fr. also jeder?

Note 1. Ein Angestellter, welcher 1460 Fr. Jahresgehalt bezog, tritt nun mit 75 % seiner bisherigen Besoldung in den Ruhestand. Wie gross ist sein Ruhegehalt?

9.

Note 4. Der Vater verdient im Monat 95 Fr., der Sohn 65 Fr., wie viel beide zusammen?

Note 3. Ein Arbeiter, welcher von der Stunde 40 Rp. Lohn erhält, arbeitet statt 10 Stunden nur mehr 8 Stunden. Wie viel weniger verdient er in 12 Werktagen?

Note 2. 100 Thermometergrade nach Celsius sind 80 Graden nach Reaumur gleich. Wie viele Grade nach Celsius sind demnach 24 Grade nach Reaumur?

Note 1. Der Umfang einer quadratförmigen Fläche = 42 m. Wie viele m² misst diese Fläche?

10.

Note 4. Von 60 Metern Baumwollzeug werden zuerst 15, dann 20 Meter abgeschnitten. Wie gross ist der Rest?

Note 3. Ein Geselle erspart wöchentlich 3 Fr. 50 Rp., wie viel in 2 Jahren?

Note 2. Ein Sohn war 1 Jahr 4 Monate in einer Pension und musste vierteljährlich 180 Fr. bezahlen, wie viel also für die ganze Zeit?

Note 1. Eine Milchkuh verzehrt alle 7 Tage 1 m³ Heu. Wie viele Tage reicht ein Heustock von 8 m Länge, 4 m Breite und $3^1/_2$ m Höhe für 14 Kühe aus?

11.

Note 4. Ich kaufe ein Messer für 2 Fr. 50 und einen Hut für 4 Fr. 80. Was kosten Messer und Hut zusammen?

Note 3. 3 Meter Stoff kosten 18 Fr. Was kosten 27 m?

Note 2. Man kauft 15 m Stoff, den m zu 1 Fr. 80 Ct. und $10^1/_2$ m zu 90 Rp. den m. Was erhalte ich auf eine 50 Fr.-Note noch heraus?

Note 1. Von einer zu $3^1/_2$ % jährl. ausgeliehenen Summe erhalte ich 15 Fr. 40 Rp. Jahreszins. Welches ist die ausgeliehene Geldsumme?

12.

Note 4. Krämer A. kauft für Fr. 26 Seife und für Fr. 34 Öl. Er bezahlt die Rechnung mit einer Banknote von Fr. 100; was erhält er zurück?

Note 3. Ein vorübergehend arbeitsunfähig gewordener Arbeiter bezieht aus der Unfallversicherung 25 Tage lang täglich Fr. 2. 50. Wie viel im ganzen?

Note 2. Handelsgärtner K. liefert 25 Stück Rosenbäumchen à 2,40 Fr. Wie viel beträgt die Barzahlung bei 2 % Skonto?

Note 1. Es kauft jemand um die Summe von Fr. 1500 eine Wiese, welche 100 q Dürrfutter abwirft, 1 q à Fr. 4. Wie hoch stellt sich der Reinertrag, wenn das Kapital zu 4 % zu verzinsen ist und die Unkosten auf Fr. 80 angeschlagen werden?

13.

Note 4. Eine Baumschule liefert das Birnbäumchen zu 3 Fr., was kosten 24 Stück?

Note 3. Hans schuldet zu Martini 100 Fr. Zins. Er liefert dem Schuldner 3 Hektoliter Wein, 1 hl zu 31 Fr. 50 Rp. Wie viel bares Geld muss er noch zulegen.

Note 2. Eine Kleidung kostet mich Fr. 95. —. Ich zahle bar und erhalte 4 % Rabatt. Wie gross ist die Barzahlung?

Note 1. A. liefert 20 Tage lang je 4 Pferde und B. je 2 Pferde 35 Tage lang. Sie erhalten zusammen Fr. 375. Wie haben sie diese Summe zu teilen?

14.

Note 4. Ein Bauer erntet von seinem Gut 34 Zentner Äpfel, 26 Zentner Birnen und 20 Zentner Zwetschgen. Wie viel Zentner Obst erntet er im ganzen?

Note 3. Jakob legt wöchentlich 1 Fr. 50 Rp. in die Sparkasse. Wie hoch beläuft sich die Einlage in 2 Jahren?

Note 2. Eine Wand von 4 m Breite und 3 m Höhe soll neu getäfert und gemalt werden. Was kostet die Arbeit, wenn der Schreiner per m² Fr. 3. 20 und der Maler 80 Rp. per m² berechnet?

Note 1. Jemand kauft am 1. Juli ein Heimwesen und zahlt $^1/_3$ der Kaufsumme bar. Am darauffolgenden 1. November verzinst er für die unterdessen verflossene Zeit den Rest zu 4 % mit Fr. 400. Wie gross war die Kaufsumme?

15.

Note 4. Mein Nachbar bekam letzten Herbst 80 Zentner Obst, wovon er 47 Zentner für sich verwendete. Wie viel konnte er verkaufen?

Note 3. Ein Geselle lässt 5 Hemden, 7 Nastücher und 6 Paar Strümpfe waschen. Er bezahlt für ein Hemd 25 Rp., für ein Nastuch 5 Rp. und für ein Paar Strümpfe 10 Rp.; wie viel bezahlt er im ganzen?

Note 2. Um einen rechteckigen Garten von 18 m Länge und 12 m Breite, der mit einer der längern Seiten an das Haus stösst, soll auf den 3 freien Seiten ein Geländer erstellt werden, von welchem der laufende Meter auf Fr. 10. 50 zu stehen kommt. Was kostet das Geländer?

Note 1. A. vermacht den vierten Teil seines Vermögens der Heimatgemeinde, ferner 10 % (vom ganzen) einem Spital. Den Rest von Fr. 13000 erhalten die Erben. Wie viel betrug das ganze Vermögen?

16.

Note 4. Mein Bruder hat 5 Fr. Taglohn; wie viel verdient er in 12 Arbeitstagen?

Note 3. Ein Wirt kauft an einer Gant 300 Stück Zigarren, zusammen für 10 Fr. 50 Rp. Er verkauft eine Zigarre für 5 Rp. Was gewinnt er?

Note 2. Ein Konzert warf einen Reinertrag von Fr. 1260 ab. Davon wurden 50 % den Brandbeschädigten, vom Reste aber $^2/_3$ den Wasserbeschädigten und $^1/_3$ der Ferienversorgung zugewiesen. Wie viel kam den Wasserbeschädigten zu?

Note 1. Ein Kapital trägt zu 5 % in 3 Jahren Fr. 52. 50 Zins. Wie viel Zins trägt das gleiche Kapital zu 4 % in 5 Jahren?

Schriftliches Rechnen.

1.

Note 4. Die Jahresrechnung eines Vereines zeigt 208 Fr. 45 Rp. Einnahmen und 189 Fr. 80 Rp. Ausgaben. Wie gross ist der Überschuss der Einnahmen?

Note 3. Ein Brett ist 5 Meter 40 Centimeter lang. Es werden davon 7 Stücke von je 68 Centimeter Länge abgeschnitten. Welche Länge hat der Rest?

Note 2. Eine Aufforstung im Hochgebirge kostete 12489 Fr. Daran zahlt der Bund $^3/_5$, die Gemeinden $^3/_{10}$ und der Kanton den Rest. Wie verteilen sich die Kosten?

Note 1. Bei einem Geschäft ist A mit $^1/_4$, B mit $^2/_5$ und C mit dem Rest des Anlagekapitals nämlich mit Fr. 14000 beteiligt. Wie viel erhält jeder der drei Geschäftsteilhaber, wenn der Gewinn 18 % der Kapitalanlage beträgt?

2.

Note 4. Für eine Warensendung muss ich bezahlen: 1) Ankauf 378 Fr. 40 Rp., 2) Fracht 28 Fr. 35 Rp., 3) sonstige Unkosten 3 Fr. 60 Rp. Wie gross sind die Gesamtkosten?

Note 3. Kaspar verbraucht wöchentlich durchschnittlich 3 Fr. 60 Rp. im Wirtshaus. Welche Summe macht dies in 35 Jahren?

Note 2. Was kosten die Pfähle zu einem $217^1/_2$ m langen Zaun, wenn dieselben (von Mitte zu Mitte gemessen) je 2,5 m Abstand haben und 3 Stück mit 2 Fr. bezahlt werden?

Note 1. Bei einem Konkurse erhalten die Gläubiger für ihre Guthaben von 27680 Fr. nur 8373 Fr. 20 Rp., wie viel % also? Was bekommt A noch, der 1856 Fr. 80 Rp. zu fordern hat?

3.

Note 4. Ein Haus wurde im Jahre 1656 erbaut und im Jahre 1892 abgerissen. Wie lange hat es gestanden?

Note 3. Ein in Amerika wohnender Schweizer schenkt dem Armengut seiner Heimatgemeinde 480 Dollars. Wie viele Franken sind es, wenn 1 Dollar zu 5 Fr. 15 Rp. angenommen wird?

Note 2. Ich habe 48 q einer Ware den q à 75 Fr. 50 Rp. gekauft und muss dazu noch 8 % Unkosten rechnen. Wie hoch kommt mich die ganze Sendung zu stehen?

Note 1. Ein Bauer hat einen Jauchebehälter von 3,20 m Länge, $2^3/_4$ m Breite und $2^1/_2$ m Tiefe. In wie vielen Malen kann der volle Behälter mit einem Fass von $5^1/_2$ hl Inhalt geleert werden?

4.

Note 4. Ich will von Altdorf aus über den Klausenpass reisen. Wie viele Meter muss ich ansteigen, wenn Altdorf 454, die Passhöhe aber 1962 Meter über Meer liegt?

Note 3. Ein Arbeiter hat in 13 Jahren 2145 Fr. erspart, wie viel also durchschnittlich in einem Jahr?

Note 2. Drei Seiten eines Gartens sollen mit einem Geländer umgeben werden. 2 Seiten messen je 6,85 m, die dritte 12,55 m. Was kostet das Geländer, den laufenden Meter zu 12 Fr. 60 Rp.?

Note 1. Ein Heimwesen liefert einen durchschnittlichen Reinertrag von 1140 Fr. 70 Rp. Wie gross ist der Kapitalwert desselben, wenn der Reinertrag als Zins zu $4^1/_4$ % betrachtet wird?

5.

Note 4. Ein Schreiner verlangt für einen Schrank 58 Fr. 50 Rp., für einen Tisch 33 Fr. 75 Rp. und für eine Kommode 46 Fr. 50 Rp. Auf welche Summe lautet die Rechnung hierüber?

Note 3. Eine Haushaltung braucht das ganze Jahr hindurch täglich 6 Liter Milch. Wie gross ist der Unterschied in den Jahreskosten, ob der Liter zu 15 Rp. oder zu 18 Rp. bezahlt werden muss.

Note 2. In einem Zimmer, welches 6,5 m lang und ebenso breit ist, soll eine Gipsdecke gemacht werden. Was kostet dieselbe, 1 m^2 zu Fr. 2,80 gerechnet.

Note 1. Jemand hat 11392 Fr. zu $3^3/_4$ % und 17088 Fr. zu 4 % ausgeliehen. Wie viel Jahreszins bezieht er im ganzen und zu wie viel % verzinst sich sein Kapital im Durchschnitt?

6.

Note 4. Ein Bataillon ist vor zwei Jahren 695, dieses Jahr 784 Mann stark in den Dienst getreten. Wie viel grösser ist die jetzige Zahl?

Note 3. Karl lieferte für 684 Fr. 80 Rp. Waren. Wegen geringerer Qualität derselben wird ihm der 8. Teil abgezogen. Wie gross ist der Abzug? Was erhält er?

Note 2. Die Bank zahlt für mich 84 Pfund Sterling nach England. Sie verlangt für 1 Pfund Sterling 25,25 Fr. und überdies $^1/_8$ % der Summe für ihre Bemühung. Wie viele Franken habe ich der Bank zu vergüten?

Note 1. Auf einem Boden von $6^1/_4$ m Länge und 4 m 92 cm Breite liegt eine 16 cm hohe Weizenschicht. Welches Gewicht hat der Weizen, wenn 1 dm³ 0,78 kg. wiegt?

7.

Note 4. Zwei Geschäftsfreunde rechnen mit einander ab. A. hat 672 Fr. 80 Rp., B. 495 Fr. 35 Rp. zu fordern. Wie viel ist B. noch schuldig?

Note 3. Eine 93 Quadratmeter grosse Fläche ist mit Schindeln zu verkleiden. Was kostet dies, wenn für den Quadratmeter 3 Fr. 25 Rp. verlangt werden?

Note 2. Eine Erdarbeit wurde von 2 Unternehmern für 6660 Fr. ausgeführt. Wie haben sie diese Summe zu teilen, wenn der erste 985 und der zweite 865 Tagwerke zu gut hat?

Note 1. Bauer Jakob will eine am 6. Oktober fällige Schuld von 1718 Fr. 45 Rp. schon am 9. August desselben Jahres bezahlen, wenn er $4^1/_2$ % Zins (Diskonto) abziehen darf. Wie viel hätte er in diesem Falle zu entrichten? (360 oder 365 Tage, 1 Grenztag ist zu zählen).

8.

Note 4. An eine Forderung von 506 Fr. habe ich 275 Fr. und 148 Fr. auf Rechnung erhalten. Wie viel steht noch aus?

Note 3. Ein eisernes Hofthor wiegt 148 Kilogramm. Was kostet dasselbe, 1 Kilogramm zu 1 Fr. 25 Rp. gerechnet?

Note 2. Ich zahle für einen Tuchrest von $7^1/_2$ m Fr. 36 und verkaufe davon 3,25 m, so dass ich am Meter 1,20 Fr. gewinne. Was erhalte ich für die 3,25 m?

Note 1. Unter 3 Wasserbeschädigte werden 2735,86 Fr. Liebesgaben im Verhältnis des erlittenen Schadens verteilt. Wie viel erhält jeder, wenn der Schaden des A. 3070 Fr., des B. 2468 Fr., und des C. 4786 Fr. beträgt? [Wie viel % des Schadens macht die Liebessteuer aus?]

9.

Note 4. In dreissig Jahren ist die Zahl der schweizerischen Telegraphen-Bureaux von 145 auf 1287 gestiegen. Wie gross ist die Zunahme?

Note 3. Für einen Zimmerboden verlangt A. im ganzen 200 Fr., B. dagegen vom Quadratmeter 6 Fr. 75 Rp. Um wie viel ist das letztere Angebot billiger, wenn der Boden 27 Quadratmeter misst?

Note 2. Ein Angestellter, welcher im Jahre 584 Fr. Kostgeld bezahlt, ist vom 3. August morgens bis 25. September abends abwesend. Wie viele Fr. hat er weniger zu entrichten?

Note 1. Ein Bauer hat berechnet, dass die Winterung seines Viehes 175 q Heu erfordere. Wie viel q muss er also noch kaufen, wenn sein Heustock $8^3/_4$ m lang, 6 m 80 cm breit und 3,2 m hoch ist und 1 m³ durchschnittlich 75 kg wiegt?

10.

Note 4. Jemand zahlt jährlich 21 Fr. 70 Rp. für Unfallversicherung, 8 Fr. 40 Rp. in die Krankenkasse und 2 Fr. 75 Rp. für Versicherung der Hausgeräte. Wie gross ist seine daherige Ausgabe?

Note 3. Von 8600 Fr. Hinterlassenschaft sind zunächst 227 Fr. für Unkosten und Steuern zu zahlen. Der Rest wird unter 6 Erben gleichmässig verteilt. Wie gross ist ein Teil?

Note 2. Ein Geschäftsführer bezieht einen fixen monatlichen Gehalt von 220 Fr. Ausserdem erhält er $6^1/_2$ % des Reingewinnes, welcher letztes Jahr 8750 Fr. betrug. Wie hoch stellte sich also das Jahreseinkommen.

Note 1. Ein Landwirt braucht jährlich 36 q Kartoffeln. Auf welche Länge muss er also ein rechtwinkliges Feld von $37^1/_2$ m Breite mit Kartoffeln bestellen, wenn 1 a durchschnittlich 1,6 q liefert?

11.

Note 4. Man kauft 3010 Meter und verkauft davon 817 Meter. Wie viel bleibt übrig?

Note 3. Ich kaufe 36 Meter Stoff à 65 Rp. den Meter und 12 Meter, den Meter zu 1 Fr. 05. Ich bezahle mit einer 100 Franken-Note. Wie viel erhalte ich zurück?

Note 2. Hans kauft ein Haus für 8500 Fr., dazu 4 ha 25 a Land, die ha zu 4200 Fr. An die Kaufsumme bezahlt er 2000 Fr., den Rest verzinst er zu 4 %. Wie viel Jahreszins hat Hans zu entrichten?

Note 1. Jemand versichert sein Haus im Wert von 12500 Fr. zu 1,4 ‰ und sein Mobiliar im Wert von 4800 Fr. zu 1,75 ‰. Welches Kapital würde à $4^1/_2$ % so viel Jahreszins bringen, dass daraus die Prämien für Haus und Mobiliar bezahlt werden könnten?

12.

Note 4. Die Schlacht bei Sempach fand im Jahre 1386, das Gefecht bei Neuenegg im Jahre 1798 statt. Wie viele Jahre liegen die beiden Ereignisse auseinander?

Note 3. Ein Rebmann stellt dem Besitzer eines Weinberges Rechnung: Für Arbeitslohn per Rebstock 6 Rp., für weitere Auslagen 34 Fr. 80 Rp. Wie hoch stellt sich die ganze Rechnung, wenn der Rebberg 3680 Stöcke zählt?

Note 2. Ein Buchdrucker bezahlt einem Schriftsteller per Druckzeile 5 Cts. Was erhält der Schriftsteller

für eine Arbeit von 80 geschriebenen Seiten zu 27 Linien, wenn 12 geschriebene Linien 15 gedruckte ausmachen?

Note 1. Welchen Zins trägt ein Kapital von Fr. 375,60 à $4^1/_2$ % in 66 Tagen?

13.

Note 4. Ein Landwirt verkauft für 485 Fr. Birnen und für 197 Fr. Kartoffeln. Der Transport zur Eisenbahnstation kostete 59 Fr. Wie gross ist seine reine Einnahme?

Note 3. Eine Haushaltung braucht täglich 2 Fr. 45 Rp. Wie gross ist die Jahresausgabe?

Note 2. Für einen Bauplatz von $1767^2/_5$ m² werden per m² Fr. 3. 55 bezahlt. Wie teuer muss der m² verkauft werden, wenn man Fr. 1679,03 gewinnen will?

Note 1. Von 3 Kaufleuten, welche ein gemeinsames Geschäft betreiben, erhält A auf seine Kapitaleinlage von Fr. 6000 einen Gewinn von Fr. 750. B hat Fr. 7200 eingelegt und C erhält Fr. 1275 Gewinn. Wie viel erhält B als Gewinn und wie viel hat C eingelegt?

14.

Note 4. Die Jahreseinnahme einer Familie beträgt 3075 Fr. Für Lebensunterhalt werden 2483 Fr. und für Steuern 25 Fr. ausgegeben. Wie gross ist die Ersparnis?

Note 3. Was bezahlt man für 95 Ster Holz, wenn der Ster 14 Fr. 50 Rp. kostet?

Note 2. Ein Krämer kauft $16^3/_4$ q Kaffee, das kg für Fr. 3. 20. Wie gross ist die Barzahlung, wenn 4 % Skonto bewilligt wird?

Note 1. Ein Wirt bezieht aus Frankreich 6 Fässer Wein zu je 6 hl den hl à Fr. 45. 50. Er bezahlt bar und erhält 3 % Skonto. Für jeden hl müssen Fr. 6 Eingangszoll und Fr. 3,75 Fracht bezahlt werden. Wie kann er den Liter ausschenken, wenn er 50 % gewinnen will?

15.

Note 4. Ein Knecht hat jährlich 500 Fr. Lohn. Er bezieht während des Jahres 154 Fr. 65 Rp. Wie viel trifft es ihm am Ende des Jahres noch?

Note 3. Ein Arbeiter zahlt seinem Kostgeber 593 Fr. 40 Rp. Für wie viele Wochen hat er bezahlt, wenn das wöchentliche Kostgeld 8 Fr. 60 Rp. beträgt?

Note 2. Ein Häuschen „Klein aber Mein" war auf Fr. 5200 veranschlagt. Die Kosten für Nebenauslagen übersteigen den Voranschlag um $8^1/_4$ %. Wie hoch kommt das Häuschen?

Note 1. Ein Hausbesitzer bekommt vierteljährlich Fr. 625,50 Mietzins; das Haus kostete Fr. 48 500. Wie viel % Zins wirft es ab, wenn 1,6 ‰ für Brandassekuranz und Fr. 224. 40 für Reparaturen vom Zins abgezogen werden?

16.

Note 4. Ein Bäcker liefert einem Bauer für 224 Fr. 75 Rp. Brot und Mehl; der Bäcker empfängt dafür Holz für 28 Fr. 50 Rp. und für 34 Fr. Kartoffeln. Wie viel muss der Bauer in bar noch leisten?

Note 3. Ein Wirt kauft 9 Kilogramm Ochsenfleisch, das Kilogramm zu 1 Fr. 70 Rp. und 12 Kilogramm Kalbfleisch, das Kilogramm zu 2 Fr. 30 Rp. Was erhält er auf eine 50 Fr.-Note zurück?

Note 2. Ein Bauer schuldet den Zins von Fr. 1925 zu 4 %. Daran gibt er Kartoffeln, den q zu $5^1/_2$ Fr. Wie viele q Kartoffeln muss er liefern?

Note 1. Jemand lebt vom Zinsgenuss von Fr. 45 000 zu $4^3/_4$ % angelegt. Zufolge Herabsetzung des Zinsfusses kann er per Jahr Fr. 562,50 weniger ausgeben. Zu wie viel % verzinst sich jetzt das Kapital?

Vaterlandskunde.

1. Die Bedeutung der Noten ist die folgende:

Note 1: Verständnis der Karte der Schweiz und befriedigende Darstellung der Hauptmomente der vaterländischen Geschichte und der Bundesverfassung;

Note 2: richtige Beantwortung einzelner Fragen über schwierigere Gegenstände aus diesen drei Gebieten;

Note 3: Kenntnis einzelner Thatsachen oder Namen aus der Geschichte und der Geographie;

Note 4: Beantwortung einiger der elementarsten Fragen aus der Landeskunde;

Note 5: gänzliche Unkenntnis in diesen Gebieten[1]).

---

[1]) Eine Sammlung von Fragen aus der Vaterlandskunde findet sich in der Ausgabe: „Vaterlandskunde. Fragen, gestellt an den Rekrutenprüfungen. Mit Beilage einer stummen Karte der Schweiz." Von Ph. Reinhard, Experte bei den Rekrutenprüfungen. (Verlag der Schulbuchhandlung Kaiser in Bern; Preis 60 Rp. — Text deutsch und französisch.)